

## „In Reih und Glied“ oder wie Kriegsgerät ausstellen? Kuratorische Praktiken im Heeresgeschichtlichen Museum Wien

Das Heeresgeschichtliche Museum in Wien (HGM) stand vor allem seit dem Jahr 2019 im Fokus einer museumswissenschaftlichen und öffentlichen Debatte zu Inhalten, Narrativen und Präsentationsweisen, zu Missständen in der betrieblichen Struktur wie auch in der Museumsführung.

Wissenschaftliche und künstlerische Initiativen, Veranstaltungen und Tagungen, ein Rechnungshofbericht und zwei Kommissionsberichte übten u.a. Kritik an dessen Zeigepraktiken. Hervorzuheben ist diesbezüglich vor allem der von Elena Messner und Peter Pirker herausgegebene Sammelband *Kriege gehören ins Museum. Aber wie?* (Wien 2021) und der darin publizierte Beitrag von Roswitha Muttenthaler. Dieser greift grundlegende Aspekte des Visuellen im Umgang mit Objekten und im Kontext von Gewaltaspekten auf.

In meinem Vortrag möchte ich mich explizit mit der Zeigepraxis von Gewaltobjekten im HGM auseinandersetzen und mich dabei der für ein militärhistorisches Museum zentralen Objektkategorie widmen: dem militärischen Gerät, insbesondere Waffen sowie Boden-, Luft- und Seefahrzeuge. Ausgehend von den bereits geleisteten Analysen zu Präsentationsweisen von Waffen (s. oben) beschäftigt sich der Beitrag mit den hergestellten Atmosphären und Bedeutungsgenerierungen im HGM (in den Räumen des Theophil-Hansen-Baus wie auch im Außenareal des Museums), etwa mittels Positionierungen im Raum/im Areal und dem In-Beziehung-Setzen zu anderen Objekten, aber auch über Texte und die im Museumskontext verwendete Sprache. Für viele Besucher\*innen von militärhistorischen Museen haben Kriegsgeräte eine vielschichtige Anziehungskraft, sie faszinieren aufgrund ihrer Technik, Funktion und Materialität. Wie könnte eine zukünftige Zeigepraxis und auch vermittelnde Praxis im Sinne einer kritischen (kulturwissenschaftlichen) Auseinandersetzung mit dieser mit komplexen Gewaltaspekten behafteten Objektkategorie aussehen? Gerade in einer Zeit, in welcher europaweit hohe Budgets für Militärausgaben für „Freiheit und Sicherheit“ freigegeben und eine breiter werdende gesellschaftliche Akzeptanz für den „ReArm Europe“-EU-Aufrüstungsplan bemerkbar ist, erscheint eine neuerliche Beschäftigung mit kuratorischen Präsentationsweisen im HGM als unabdingbar. In diesem Kontext ist etwa auch die Frage von Interesse, inwieweit aktuelle Kriege (und damit z. B. einhergehende Entwicklungen im technologischen Bereich) und Krisen Einfluss haben auf die in einem militärhistorischen Museum verwendete bzw. zu verwendende Sprache und somit auf die Praxis des Ausstellens.

Die für den Vortrag zu erarbeitende Ausstellungsanalyse bezieht sich auf die für Besucher\*innen nach wie vor zugänglichen Dauerausstellungsbereiche im HGM. Die Autorin ist ab Februar 2025 als Kuratorin und Leiterin des Referats Ausstellungswesen im HGM tätig.